

Wider-Sprüche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wider-Sprüche

von Beat Läufer

Die schwarze Kälte, die wir nach aussen tragen, kommt als wärmendes Winterweiss wieder zu uns.



Eine Zeit, da die Hoffnung sich ruhelos auf ihrem Lager hin und her wälzt, während die Bosheit rauschende Feste feiert.



Menschlichkeit ist die erste Medizin einer Medizin der Menschlichkeit.



Wahrscheinlich ist gerade das am menschlichsten: das Übersehen unserer dickhäutigen Unmenschlichkeit unter der Haut.



Kann mir heute noch wohl sein, wenn mir nicht gerade heute ein wenig frivol ist?



Eine Rede zur Feier der Unordnung gleicht der im Winter ausgebrachten Jauche zur Vergiftung der Gewässer.



Die reine Wahrheit heisst so, weil sie auskommt ohne die leiseste Berührung mit uns. Eine Wahrheit – so wahr, dass wir damit schon beinahe die reine Wahrheit berühren.



Hüten wir uns, alles über Bord zu werfen! Wenn wir schon dem Teufel den Abschied geben, steht es uns gut an, wenigstens an unserer Höllensituation festzuhalten.



Je mehr einer hinter sich selbst zurückbleibt, desto eifriger holt er andere ein.

Ginos

Nerren-gazette

Manager-Detail Wahlzürcher Udo Jürgens gastierte im Verlauf seiner Monstertournee auch in der Wiener Stadthalle, musikalisch wie immer begleitet von Pepe Lienhard und seiner Big Band. Nach dem Konzert gab's für ihn und – so die österreichische «Kronen-Zeitung» – «die Mannen der Pepe Linhart-Band» sowie die Techniker im Grinzing «Hauermandl» Diverses zu essen von Bratwürstel mit Kraut und Knödel bis zu Milchrahmstrudel. Mit von der Verpflegungspartie war auch «Udo-Manager Freddy Burger (aus Zürich), der den roten Aktenkoffer mit der Gage selbst beim Weinglas nicht aus dem Griff liess».



Big Bluff Immer häufiger geschehe es, meldet «Die Zeit», dass nicht nur die Texte der Ferienkarten, sondern die ganzen Ferien der Phantasie entspringen. Wer zu Weihnachten etwa Grüsse aus Grönland erhalten habe, Postkarten mit Motiven wie Eisberg, Eskimofrau oder Schlittenhund, könne sicher sein, dass ein Lachshändler aus München die Finger im Spiel habe. Denn: «Er verschickt an Interessenten original grönländische Ansichtskarten, lässt sie von den Absendern betexten und zum Preis von 20 Mark pro Karte durch einen Mittelsmann in original verschneite grönländische Briefkästen werfen. Zehn Tage später ist der Gruss beim verblüfften Empfänger.» Und sehr schön: «Die Unverfrorensten unter den «Grönlandfahrern» haben durch geschicktes Karten-Timing schon ganze Expeditionen vorgegaukelt.»



Beurteilung Hamburgs «Die Welt» wertet das siechende Weltblatt «Le Monde» (Auflage innert drei Jahren um 65 000 auf 375 000 gesunken) also: «Zwei Dinge klemmt sich der Pariser mit Vorliebe unter den Arm: die frische Baguette und die druckfrische Abendausgabe von «Le Monde». Beide verzehrt er, meist noch auf dem Heimweg, mit Genuss. Knusprig ist es allemal, das langgezogene Brot. «Le Monde» hingegen ist zuweilen doch etwas trocken und schwer verdaulich.»



Tierquäler Brehm Im deutschen Wochenend-Journal «Rundschau am Sonntag» kratzt Prof. Dr. Heini Hediger ordentlich am Bild des weltbekannten Zoologen Brehm, dessen Todestag sich zum 100. Mal gejährt hat. Der Verfasser des einzigartigen Werkes «Brehms Tierleben» gelte allgemein als grosser Tierfreund und werde oft liebevoll auch als gütiger Tier-Vater bezeichnet. Hediger: «In Wirklichkeit war Alfred Edmund Brehm im Umgang mit Tieren zuweilen ein Grobian, manchmal auch ein Tierquäler. Er selber hat seine Grobheiten und haarsträubenden Tierquälereien freimütig geschildert: in «Brehms Tierleben». Dennoch gilt er heute noch weithin als der gütige Tier-Vater.»



Zünd andre an! Aus einem in der «Frankfurter Rundschau» erschienenen Werbeinserat: «Wer rettet den deutschen Wald? Helfen kann jeder. Zum Beispiel: Wir verkaufen ausser deutschen Markenklavieren auch Klaviere aus japanischen, amerikanischen und finnischen Hölzern.»



Ernst oder unernst? In einer bayerischen Gazette ein Wort von einem «Ernst Hürlimann» gefunden: «In der Schweiz muss man den Wehrdienst abgeben, wenn man im Ausland lebt. Im Lauf der 30 Jahre, die ich jetzt schon im Ausland bin, habe ich wahrscheinlich einen Panzer finanziert.» Der geschätzte Mitschweizer Hürlimann muss entweder immense Summen versteuern oder hat keinen blassen Dunst vom Betrag, den ein Panzer kostet.

